

# Werkblatt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Unterwerbung  
beiträgt für die einschlägige  
Vereinigung oder deren Kasse  
20 Pfennige, für Vereine und  
Beratungs-Angelegenheiten  
10 Pfennige.  
Anträge für die nächste Rundschau  
müssen bis Sonntag 10 Uhr im  
Vertrieb abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 202.

Mittwoch, den 30. August 1890.

10. Jahrgang.

## Lassalle.

Es ist für heute nicht unsere Absicht, Lassalle's Leben und Leben anlässlich der Wiederkehr seines Todesstages in ihrer Gesamtheit der wohlverdienten Würdigung zu unterziehen. Es wäre auf knappem Raum auch schier unmöglich. Und auch unzweckig. Lassalle hat sich selbst in den Herzen der deutschen Arbeiter dauerndes Denkmal gesetzt. Ein dauerhafteres als unsere entzückt bunte Zeit, die so gerne möglichst an jeder Strafenzug einen „großen“ Fürsten oder zum mindesten einen seiner neuen“ Dienst oder bedientenhaften Lobhudler aushauen zu überhaupt errichten kann.

Lassalle ist oft mit einem Kometen verglichen worden, der am politischen Horizont, des damals noch nicht durchs Schwert gekommen und mit Blut gefüllten Preußen-Deutschland auftauchte und die Aekte aller, gleichgültig ob sie zur Rechten oder zur Linken waren, auf sich zog, um dann ebenso plötzlich zu verschwinden, wie er erschien.

Aud doch trifft dies nur für seine physische Person, für seine unvergleichliche Klassensammler, der mit Ruten und Stören die sträfigen, gleichgültigen Arbeitervassen aus ihrer ehemaligen Bedienstetlosigkeit auspeitschte, von der Kugel des Kadetten-Krautjunkers hingetötet. Aber daß mir der Leib des Kriegen gefällt war, sollte sein kleiner Gegner Schulze von Knecht nur zu bald erfahren, als er die verdienten Siebe nach mir tragen konnte, die der „lebende Lassalle dem toden Schulze“ den Weg gab, nachdem dieser endlich Worte gefunden, gegen die Reulenschläge, die der große Todte ihm zeitlebens vertrat.

Lassalle's Geist trat seinen Siegeszug an. In einer sich mehrenden Gemeinde beherrschte er die Köpfe, wie die Erinnerung an sein Leben und seine Thaten in den Herzen von tausenden neuen Anhängern von Jahr zu Jahr festere und tiefere Fußstapse.

Lassalle war kein Komet. Er ist zu einem Feuer geworden, das im Himmel, den sich die deutsche Arbeiter-Klassenberiegung neu gebaut hat. Wo heute Arbeiter zusammenkommen, die vom anderen Weise erfüllt sind und die gewillt sind, in seinem Name an der Befreiung aus der Scheinfreiheit der Lohnslaverei zu arbeiten und mitzuwirken für die Verbreitung der Aufführung, welche auch heute noch, mehr als drei Jahrzehnte nach dem Tode, Tausenden und abermals Tausenden von unseren Mitbrüderen so noththut, wo heute Arbeiter zusammenkommen, sei es, um zu demonstrieren gegen Entzeichnungspolizei, die im Dienste der feudalen und industriellen Mächtigkeiten stehende Reaction stets geschäftig zur Hand hat, sei es, um zu feiern, die dem bereits erreichten Ausdruck und durch ihre erhebende, gleichzeitig brüderlichen Frieden zu gewisse Siegeszuversicht gegenüber dem noch mächtigen Feind annehmende Feierlichkeit, selbst auf den fernstehenden einer Wirkung ausüben, erschallt Audorff's Rantustus:

„Der Bahnhof des Kühnen folgen wir,  
Die uns geführt Lassalle!“

Letztlich insgesamt aus hunderden von Anlässen, aus tausenden von Taten und aus Millionen kehren.

Aud dabei bleibt's, auch wenn sich der Bau neuer und höherer Zuchthäuser „nötig“ machen sollte, auch wenn der um die Grenzen kämpfende Kapitalismus den Versuch machen sollte, letzterer Verzweiflung gegen das mit Waffenswaffen heranrende Heer der Maschinenklaven die gevanzte Faust zu schwingen.

## Die Entgleisten

Die Katastrophe in 7 Tagen steht einem Voraussicht von Ernst von Wolzogen.

Bitterer Tag.

Am andern Morgen erwachte Doktor Huyn eine Stunde später als gewöhnlich. Als er sich endlich entschlossen hatte, wieder einmal auf seine zwei Betreie zu stellen und aufzugeht, wie es dem Manne geziemt, den Kampf mit des neuen Tages Last und Mühen aufzunehmen, bemerkte er zu seinem Schrecken eine ganz ungewöhnliche Schwere seines Hauptes und seiner Augenlider. Auch schwierigten ihn Hand- und Fußgelenke und unter der beweglichen Dede seines Skalps schienen Legionen winziger Nager das Vergnügen zu machen, an den Wurzeln seines lippigen Haarwulbes zu knabbern und zu rütteln.

Aud als er dann trotz reichlicher Anwendung eisfalten Pflasters doch noch recht bleich und verföhrt das Wohnzimmer strom, da fand er seine kleine Lisbeth ebenso bleich und verföhrt, die kleine Hand gegen die Stirn gedrückt, um kastanienfarbenen „Morgen, mein Liebling!“ rief er die holt Sklavenherde an. „Ei, ei, was ist das? Du streichelst wohl Dein Röterchen? Hol der Henker den Lieutenant mit seinen nordischen Göttern! Mit ist auch gar nicht so recht. Was ist dennbrigens die Ihr? Ich habe meine gestern Abend aufzuziehen.“

Lisbeth saßte komisch auf und neigte mit ein wenig traurigen Fingern ihre kleine Uhr aus der Taille heraus. „Herrjemine, schon dreiviertel neum durch!“

„I was Tausend, ist es möglich!“ fuhr der Doktor erstaunt auf. „Ich habe ja heute die erste Stunde zu geben Ciceros noch dazu, wo die Herren über jedes britische Wort — o Gott!“

Wir werden siegen. Wir müssen siegen. Gegen das, was Lassalle an Schwierigkeiten zu überwinden hatte, als er seine Saat ausstreute, wird die Zukunftsarbeit, die vom Herzschlag von Millionen getragen wird, ein Leichtes sein; wie uns heute schon die Bergweihung, die ihn oft übermannte, wenn sich sein Feuergeist an den harten Thatsachen brach, fremd geworden ist.

H. M.

## Politische Übersicht.

### Unwiderrücklich leichte Vorstellung.

Diesmal — am Dienstag — ist der preußische Landtag wirklich und wahhaftig geschlossen. Das Herrenhaus hat es des grausamen Spiels genug sein lassen und der Mündlichkeit der Kommunalobligationen der preußischen Hypotheken-Aktienbanken zugestimmt. Es hätte auch keinen Zweck gehabt, noch einmal spröde zu tun, denn die Regierung hatte diesmal alle zum Herrenhaus abkommandierten Minister antreten lassen, so daß die paar fehlenden Stimmen auf jeden Fall zusammengekommen wären.

Um 3 Uhr stand endlich die vereinigte Schlusssitzung beider Häuser des Landtags statt. Auf ein gegebenes Glockenzeichen betrat das preußische Staatsministerium, streng nach der Rangordnung und feierlich im Gänsemarsch den Saal. Fürst zu Hohenlohe verlas zunächst mit müder Würde die Schließungs-Doktre. Der Herrenhauspräsident, der dieser ver einzigt Sitzung vorstand, glaubte, nun wäre alles zu Ende, und begann mit tollender Kommandostimme: „Se. Majestät, der deutsche Kaiser . . .“ Der Reichskanzler hob aber beschworend seinen Arm in die Höhe; ein Schriftführer stieß den Präsidenten an, der bremste plötzlich und ließ es bei den Worten „der deutsche Kaiser“ zunächst sein Bewenden haben; die Landtagsmitglieder blieben in mühsam gewohnter Fassung höflich stehen und harren der Diage, die ihnen da vom Reichskanzler kommen sollten.

Und der Reichskanzler dankte mit vibrierender Stimme den Herren für das Wohlwollen und den enormen Fleiß, den sie dadurch bewiesen, daß sie das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch ganze vier Monate vor Inkrafttreten des letzteren verabschiedet hatten. Dann aber wurde seine Stimme mäßig düster: er begann von dem großen Kanalwerk und ließ die Wolfe des Unwahrs aus hohen Regionen in das Haus ziehen. Es gab noch Optimisten, die da einander zuraunten: „Sie kommt's! Brachte der Kanzler in seinem Krieg oder Frieden?“ Er sprach: „Die Regierung hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlfahrt an diesem großen Werk unverbrüchlich fest . . .“ und darüber — : Auf Wiedersehen in der nächsten Session!

Die Regierung hat sich gezeigt unter den Machtspurz der Junker, keine der wichtigen Drohungen hat sie zu erfüllen gewagt. Das hochbedeutende Kulturwerk unterbleibt vorläufig und der Kampf gegen den Umsturz kann wieder mit geeinten Kräften unternommen werden. Das ist die Signatur des Tages.

## Der Rückzug

der preußischen Regierung wurde vom Reichskanzler in folgenden höflichen Worten verkündet:

Auf diese aber muß die Regierung Sr. Majestät des Königs anderstes bedauern, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprochen und den Osten und Westen der

Quousque tandem, Szwantowsky, abutere patientia nostra!“ zitierte Lisbeth mit müdem Lächeln. Soviel Latein wie die Herren Preßlers konnte sie auch, eher noch ein wenigstens mehr.

Der Vater gab sich Mühe, ihren Scherz zu belächeln, vollendete hastig sein Frühstück und stieg dann, als die Stunde gekommen war, in das Schulzimmer hinunter. Es war leer. Er, hm, sollte Lisbeths Uhr am Ende falsch gehen? Er trat hinaus, überlegte ein Weilchen und ging dann ins Schuhmutterzimmer hinüber, wo der große Regulator hing. Der zeigte gar schon ein Viertel nach neun. Er kloppte an die Thür des Wohnzimmers, und eine matte Stimme rief: „Herein!“

Am seinem Schreibtisch saß aber höchst vielmehr mit krummem Rücken ganz in sich versunken der Mittmeister Kasimir Breidenbach und rechnete auf einer Schieferplatte. Unruhig, unsicher, ohne Fragen, die kurze Gestalt in einen schmierigen alten Schlafrack eingewickelt, ganz heruntergetretene Morgenfrühe an den Füßen, bot er dem Eintretenden einen recht unattraktiven Anblick dar. Er raffte sich auf und schlurfte ihm ein paar Schritte entgegen.

„Ah, bon jour, mon cher professeur! — Wohl geruht, ja?“ rief er mit etwas meditender, belegerter Stimme, indem er sich vergebens bemühte, seinem rünglichen, lederner Gesicht einen freundlich heiteren Ausdruck zu verleihen. Er hielt sich mit der Linken den Schlafrack über dem Bauche zusammen und reichte dem professeur zwei Finger der Rechten. „Bon jour, mein Lieber, bon jour! Brüderliches Wetter heut — scheint ja endlich Frühling zu werden.“

„Ja allerding“, versetzte Doktor Huyn. Sollten die Herren Schülern das am Ende auch gefunden und einen Abiturientengang der Cicerolektüre vorgezogen haben? Nein! Auditorium ist nämlich leer.

„So, so, so!“ Der Direktor fragte sich, wie wichtigen Brauen hochziehend, den Kopf. „Ja, da werden wohl die

Monarchie wirtschaftlich noch inniger vereinigen soll, die Zusammensetzung des Hauses der Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlfahrt an diesen großen Werken unverbrüchlich fest und gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Überzeugung von dessen Notwendigkeit und Bedeutung im Volle immer mehr Boden fassen und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage herzustellen.“

**Das furchtbare Gedicht.** Der „Reichsbote“ ist über den Abdruck des wunderbaren Goethe'schen Gedichtes „Prometheus“ in der sozialdemokratischen Presse ganz entsetzt und jammert wie folgt über die Sozialdemokraten:

„Sie benutzen so die Gelegenheit, dies furchtbare Gedicht in die Arbeiterwelt zu schleudern; sie eignen es sich an als ihr Glaubensbekenntnis. Wie er sich räupert, wie er spukt, das haben sie ihm lädiert abgeguckt. Nicht der nach Wahrheit ringende Faust, sondern Mephistopheles, der Satan, ist ihr Vorbild. Die Herzen des Volkes zu ergötzen mit Hass und Trost gegen Alles, was Gott und Gottesdienst heißt, wie gegen Alles, was groß und edel ist auf Erden, Revolution gegen den Himmel und die Erde, und das ist ihr Ziel. Dazu wollen sie das Volk ausschälen.“

Den Mephistopheles und den Prometheus zu identifizieren, das ist ein vor trefflicher Beweis für die hohen Loser des „Reichsboten“. Über er hat mit seinem dankenswerten Schrei des Entsetzens gleichzeitig für zweierlei wieder einmal den Beweis erbracht, erfasst, daß Goethe noch heute eine Macht ist im Kampfe für Geistesfreiheit, und zweitens, daß die deutsche Arbeiterschaft sich auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt hat als Hölterin alles dessen, was schön, groß und gut ist in der Ewigkeit, die uns die Geisteshelden unserer Literatur hinterlassen haben.

**Die Beamten „warnt“** eine Ministerialversammlung vor dem Beitritt zu folgenden Vereinen: Verband der Militär-, Kriegs- und Friedens-Invaliden, Veteranen und Militäranwärter Deutschlands, Verband der Kanzleibeamten der Monarchie, Verband der Grenz- und Steueraufseher des Königreichs Preußen mit dem Verbandsorgan „Reveille“, Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden mit einem besonderen Verbandsorgan und Verband deutscher technischer Polizei- und Steueraufseher mit dem Verbandsorgan „Die Uniform auf dem Gebiete des Polizei- und Steuerwesens.“

Diese „Warnung“ vor den Vereinigungen der Untermannen, die um Verbesserung ihrer Lage kämpfen, bedeutet, um mit der Buchhausvorlage zu sprechen, einen schweren Eingriff in die persönliche Freiheit.

Für die Buchhausvorlage hat sich jetzt auch der Verbandsstag deutscher Stellmacher-Zünften entschieden. Nachdem die Zünftsmänner ihre Innungen ins Treck gebracht, erachten sie es für ihre erste Ausgabe, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu rauben.

**Zur Landtags-Ersatzwahl in Süden.** In denjenigen Bezirken, in denen Wahlmänner verlogen oder verstorben sind, wird am 9. September die erforderliche Ersatzwahl der Wahlmänner vorgenommen. Die Hauptwahl wird acht Tage später vorgenommen.

## Ausland.

**Einen „schlagfertigen“ Bürgermeister** besitzt die Stadt Wien in ihrem Dr. Lueger. Als derselbe am Sonnabend vom Bahnhofe in Eibenthal, wo jetzt Passionspiele abgehalten werden, in Begleitung des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Neumayer wegfuhr, erklärten aus einer Gruppe Sozialdemokraten Rufe: „Psst! Lueger! Nieber mit dem Wahlrechtsräuber!“ Es entpuppte sich eine Brüderlichkeit, an der auch Lueger sich beteiligte. Südde und Regenschirme

herrten den Zug verfälscht haben. Wenn sie den Sonntag in Berlin sind, pflegen sie immer den Zug zu versäumen. Das ist einmal nicht anders, mein Lieber, das bringen die Verhältnisse so mit sich.“

„Aber erlauben Sie, Herr Direktor“, fuhr Doktor Huyn ziemlich unwirsch auf. „Das sind ja ganz unmögliche Verhältnisse! Wie können Sie so etwas dulden! Da hört ja alle Disziplin auf!“

„Disziplin? — Wem sagen Sie das? Sie hätten mich mal in meiner Compagnie sehen sollen, Berehrtester! Wie ich hinkam, da war alles verlottert. Die Herren Trainoffiziere,

Na, passons là-dessus! Und sogar die Unteroffiziere — hm, hm, ich mußte sogar meinen Wachtmeister in den Fäusten schmeißen! Und die Herren Lieutenants habe ich rangekriegt, daß ihnen der . . . Pardon, ich wollte sagen, daß ihnen die Brude manchmal eilig engen wurde! Ich kann Ihnen sagen: der Erfolg war zauberhaft — zauberhaft, sage ich Ihnen. Wie die Puppen an der Stricke tanzen sie mir — jehwoh! Bei jeder Vorstellung schneidet ich glänzend ab mit meiner Compagnie — glänzend, magniperb geradezu! Exzellenz konnte nicht umhin, sich der ganzen Waffe als leuchtendes Beispiel hinzustellen — meine Compagnie mein! Ich. Ja, lieber Herr, das ist die Disziplin!“ Er kloppte dem Doktor mit wohlwollendem Lächeln auf die Schulter. Und dann mit eindringender Handbewegung auf einen der alten Polstermöbel deutend, stieg er hinauf: „Na bitte, nehmen Sie Platz! — Bigarret gesäßig — nein? — Nehm' ich Ihnen nicht übel. Früher hab' ich auch 'n andern Doktor gemacht; aber für schauderhaftig Markt das Wille sind sie gar nicht so Abel.“

Er setzte sich mit zitternden Fingern eine Zigarette in Stand und ließ sich dann, die Beine übereinander schlagend, in dem sehr schaftigen Polsterstuhl vor seinem Schreibtisch nieder. Er überhörte absichtlich den Versuch des Doktors, das Gespräch



# Arbeiter! Genossen! Verlangt in allen Gastwirthschaften die „Volkswacht“!

Streiks von den Händen der Arbeitswilligen ausgeführt werden ist. Im Übrigen baut man in Halle nicht allzu vorsichtig, denn vor etwa anderthalb Jahren stürzte in der Ludwigstraße der ganze linke Flügel eines gleichfalls dreistöckigen, bewohnten neuen Gebäudes ein.

**Wertvolle Postanweisung.** Im Innern des Hauptpostamts zu Königsberg i. Pr. hängt zur Zeit folgende Bekanntmachung aus: „Unausgezahlt ist geblieben: eine Postanweisung über 0,01 Mark an W. Reissner hier, postlagernd, eingeliefert beim Postamt 5, Klappertwiete, am 20. Januar 1899. Der unbekannte Absender bzw. Empfänger der Postanweisung wird hierdurch aufgesfordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach erfolgtem Nachweise seiner Berechtigung die Postanweisung in Empfang zu nehmen.“

Bezüglich des Bremener Eisenbahnunfalls soll nunmehr feststehen, daß die Signale vollständig korrekt bedient waren, und das Unglück durch Überfahren des Einfahrtssignals herbeigeführt worden ist.

Eine Kirche in zerlegtem Zustande ist mit dem am letzten Sonnabend von Hamburg nach Südwürttemberg abgegangenen Dampfer „Marie Woermann“ für Schwäbisch Gmünd verschifft haben.

Durch die Röhigkeit des Geliebten in den Tod getrieben. In der Hamburgertrage zu Wien stürzte sich am Montag Abends das 22jährige Dienstmädchen Johanna B. aus einem Fenster des dritten Stockwerks in den Hofraum hinab und blieb tot auf dem Pflaster liegen. Das unglückliche Mädchen, das hochschwanger war, hatte Tage vorher Streit mit dem Geliebten gehabt und war von diesem in roher Weise mißhandelt worden.

Bei einer Leichenbegängnis gestorben. Die 49jährige Fleischermeisterin Therese Wierl in Wien begab sich am 26. d. Ms., Nachmittags, nach dem Leichenbegängnis einer Verwandten, Frau Wierl wurde von ihr zufällig bestallen und starb nach wenigen Minuten.

Für 40,000 Kronen Briefmarken sind beim Präsidenten des Philatelistenvereins in Christiania verbrannt. Es hatte am Abend sein Arbeitszimmer auf kurze Zeit verlassen und die brennende Lampe auf dem Tische stehen lassen. Inzwischen war die Lampe explodiert und als er zurückkam, war die ganze Briefmarkensammlung des Vereins gänzlich vernichtet.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sind im Jahre 1898 82,579 mehr eingewandert als im vorigen Jahre, nämlich 311,879 gegen 229,299. Letztere Ziffer war die niedrigste seit 10 Jahren. Man glaubt dies aus dem glücklichen Erfolge des Krieges mit Spanien und der heimischen Wiederkehr der wirtschaftlichen Prosperität erklären zu dürfen.

Ein aus Stahl hergestelltes, seiner Vollenbung entgegengehendes Gebäude, welches für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt ist, ist Montag in Chicago eingestürzt. Im Innern befanden sich zahlreiche Personen; zwölfzehn verletzt verbliebenen wurden aus den Trümmern herausgezogen. Eine Anzahl Menschen sollen verletzt sein.

Die Pest breite sich in und bei Porto, allerdings langsam, weiter aus. Die Flucht der Einwohner dauert fort, der Gordon wird erst an diesem Dienstag vollständig.

## Lokales und Provinziales.

Breslau, den 30. August 1899.

### Eine Parteiversammlung

findet am kommenden Dienstag, den 5. September, Abends 8 Uhr, in Koszowsky's Lokal, Lohestrasse 75, statt. Die Tagessordnung ist äußerst wichtig. Es handelt sich um die Berathung der Anträge zum diesjährigen Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie in Hannover und um die Wahl eines Delegierten zu demselben. Diese Punkte, die auch in Breslau und besonders in diesem Jahre eine hervorragende Bedeutung haben, lassen es uns zweifellos erscheinen, daß der Saal am genannten Tage von pflichtbewußten Parteigenossen gefüllt ist. Versäume kein Genosse, der an der Weiterentwicklung unserer Partei ein reges Interesse hat, den Besuch der Versammlung.

\* Die „Breslauer Zeitung“ tritt nach dem gestern von uns zutreffgewiesenen sonderbaren Angriff den Rückzug unter Kanonenendonner an. Sie schreibt:

Nachdränge zur Goethefeier. In der jemals hiesigen sozialdemokratischen Blatt eigenhümlichen urbanen Form wirft uns die „Volkswacht“ vor, daß wir „zuviel das Geschäftsprinzip im reichen Tempel der Kunst proklamiert hätten“, weil wir den Berliner Separat-Goetheseltern — „nur für Genossen“ mit einiger Mühe gegenüber zu hören erklärten. Die „Volkswacht“ wird ja wohl wissen, wer gerade ihr das Amt eines Hörers im Allerheiligsten des Tempels übertragen hat — uns, die wir beschämter und mit einem Platz auf den Bortsufen begnügt, schien es, als ob in die Jubelklangen des Goethetages, in denen die Stimmen aller Genossen freien Menschenkundem Chorus ineinanderklangen, schrille Noten keine Tischarmonie hineinragen sollten, deren Mischung Abscheu schaute und uns verstaunte.

Über die Form wollen wir mit der „Br. Ztg.“ nicht reden. Wir halten es auch hierin mit Goethe: „Aus groben Kloß ein grober Keil.“ Der perfiden Notiz gebührt schärfste Zurückweisung, und dazu halten wir uns umso mehr für berechtigt, als wir wissen, aus welch selbstlosen, reinen Motiven die Goethesfeier der Arbeiter allerorten hervorgegangen ist. Ein Blick auf die gestrige Notiz der „Br. Ztg.“ wird diese selbst und unsere Leiter überzeugen, daß der Angriff sich gegen die Goethesfeier der Arbeiterschaft selbst, nicht gegen deren formelle Separation vom bürgerlichen Feier richtete. Auch diese ist übrigens beispielweise in Frankfurt am Main, dem Hauptort der Feier, nicht vollzogen worden. Dort ist die organisierte Arbeiterschaft einhellig mit den bürgerlichen Freiengenossen einhergezogen. Hierüber quittiert die „Br. Ztg.“, damit ihrer Polemik die Romik nicht fehle, selbst, indem sie in ihrer gestrigen Nummer unter „Vermischtes“ aus Frankfurt a. M. schreibt: „Durch die Theilnahme der gesammten Gewerkschaften an der Feier kam er first so recht der volksthümlich Zug hinein.“ Wo eine Lösung der Arbeiterfeier vom allgemeinen Fest stattfand, da mußte sie aus Rücksicht auf die Lebenslage der Arbeiter erfolgen, um diesen ein Waisenhaus unter der heutigen „bestmöglichen Ordnung“ überhaupt zu gestalten.

\* Wie der Landwirtschaft geholfen werden kann, erzählt Klop und klar ein angeblicher Bauer Namens Podgorski aus Rospitz in Westpreußen in einem Eingefandt an die in Marienwerder erscheinenden „Neuen Westpreußischen Mitteilungen“. Erst bringt der gute Mann den Abgeordneten,

die die Kanalvorlage zu Fall gebracht haben, ein Hoch aus und kommt dann weiter u. A. die folgende Weisheit aus:

Unsere Wirtschaftspolitik leidet noch an einem großen Krebs, Schaden, der wohl zu besiegen wäre und zwar an der Verrohung unserer Arbeiter, die in Folge der übermäßig hohen Löhne zur Trunkfahrt getrieben und dann dem Gefängnis verfallen. Diesem Leidstande wäre damit bestimmt abzuheben, daß kürzere Freiheit, nebst Brüderstrafe eingeführt würde, dadurch die Gefangnis in Kürze entsteht, die Arbeiter der Landwirtschaft wieder zugeführt, und, was die Haupsache ist, die Strafe würde nachhaltiger wirken.“

Also dadurch, daß die Landarbeiter, durch die „übermäßig hohen Löhne“ verführt, sich dem Trunk ergeben und schließlich dem Gefängnis verfallen, ist die Leidnot entstanden. Da ist es ja noch recht arbeiterfreundlich vom Bauer Podgorski, daß er nicht für die Herabsetzung der „hohen“ Löhne, sondern nur für Verkürzung der Freiheitsstrafe und zur besonderen Würde derselbe für die Brüderstrafe eintritt. Natürlich verlangt dieser agrarische Mustermensch in seinem Eingesandt auch die Aufhebung der Freiheitsstrafe.

### Zur Warnung für schlechtische Männer.

Maurermeister in Katowice hatte für einen Unternehmer in Minden bei Bielefeld dreizehn Maurer und einen Polier angeworben. Die Leute sollten in Bückeburg in Arbeit treten. Auf ihre Frage, ob in Bückeburg gestreikt würde, wurde ihnen gesagt, nein, die Arbeit sei in der Umgegend von Bückeburg auf einem Gute, sie sollten 39 Pf. pro Stunde haben und freie Schlafstelle, sowie die Schwaaren zu billigen Preisen. In Bückeburg angekommen, erfuhren nun die Arbeiter, daß sich die dortigen Maurer im Auslande befinden, weshalb sie die Aufnahme der Arbeit verweigerten. Der reingefallene Unternehmer forderte darauf von den fremden Maurern für Fahrt und Logis Entschädigung und behielt ihre Geräthe und Koffer zurück. Die vierzehn Maurer verloren ihren Anspruch auf Entschädigung schon geltend zu machen wissen, was dem Unternehmer ein ganz erhebliches Sämmchen kostete. Das kommt aber davon, wenn man unter falscher Vorstellung glaubt, Arbeitsswillige heranziehen zu können. Die fremden Maurer sind noch a. Nachmittag desselben Tages wieder abgereist.

\* Gegen die Wahl des Gesellenausschusses in der freien Innung der Schneider, die am 11. Juli stattfand, ist seitens einiger Gesellen Protest erhoben worden. Nach dem Protokoll ist die Wahlberechtigung und Wählbarkeit nicht nur, wie in der Beschwerde behauptet, von der Vollsiedlung des 25. Lebensjahrs, sondern sogar des 30. Jahres abhängig gemacht worden. Nach § 95a des neuen Handwerkergesetzes ist aber jeder bei einem Innungsmitgliede beschäftigte Volljährige, d. h. 21 Jahre alte Geselle wahlberechtigt und wählbar. Letztere Fähigkeit ist außerdem noch an die Bedingungen geknüpft, daß der zu Wählende Angehöriger des Deutschen Reiches sein muß, daß er weder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter in Folge strafrechtlicher Verurtheilung verloren haben, noch sich im Anklagezustande befinden und in der Verfügung über sein Vermögen nicht beschränkt sein darf. Weitergehende Einschränkungen sind nicht gestattet. Der Magistrat hat den Protest für begründet anerkannt und die vorgenommen Wahl für ungültig erklärt. Der Janusvorstand hat den Auftrag erhalten, binnen vier Wochen eine anderweitige Gesellenauswahl anzuberaumen.

\* Mit dem Streik der Holzbildhauer beschäftigte sich die gestern Abend im „Café-Restaurant“ tagende Versammlung, zu welcher sich der überwiegende Theil der Breslauer Kollegen eingefunden hatte. Es handelte sich vor Allem um den Beschluß, ob der Streik fortan als allgemeiner weitergeführt werden soll, oder ob es bei der bisherigen partiellen Bewegung verbleibt.

Ja ruhiger, überlegter Weise unterbreitete Kollege Linke der Versammlung den gegenwärtigen Stand des Streiks. Trotz eiligen Widerspruchs ist der Gewerbegerichtsvorsteher um Einleitung von Einigungsversuchen gebeten worden. Auch dieser Weg zur Versöhnung wurde von den Prinzipalen verspottet, am entschiedensten von der Firma Bauer. Die Aussichten der Streikenden sind trotzdem günstige, denn mit einer Ausnahme habe sich kein Gehilfe gefunden, der hier Streitarbeit verrichtet und auch um solidarisches Verhalten der Kollegen in Berlin ist keine Sorge. Darin kann auch das Verhalten einiger Kleinmeister nichts ändern, die in Bezeichnung des eigenen Wohls den Standpunkt der Ausständigen erschweren wollen. Die Letzteren, welche auch materiell gut unterstützt werden, halten aus. Kollege Stritzke vom Octo-verein bedauert, statutarische Mittel gegen ein weiterarbeitendes Gewerbevereinmitglied nicht zu haben. Nach Beendigung der Bühnenebewegung werde man solchen Fällen näher treten. In der weiteren Aussprache halten es die meisten Kollegen für angebracht, erst den partiellen Streik mit allen Mitteln durchzufechten und nach Erfolg weitere Schritte zu unternehmen. Die Versammlung machte diese Meinung zur ihren durch Annahme folgender Resolution:

Die hieute am 29. August tagende örtliche Bildhauer-Versammlung bedauert, daß alle Versuche der Lohnkommission zweckgälicher Einigung erfolglos blieben, betrachtet nun aber die energische Bekämpfung der berechtigten und verhältnismäßig geringfügigen Verbesserungen für unabdingt notwendig. Des Weiteren wird von einem allgemeinen Ausstand aus tatsächlichen Gründen Abstand genommen, damit die arbeitenden Kollegen die Ausständigen nach besten Kräften unterstützen können. Auch betrachtet die Versammlung es als selbstverständlich, daß ungeachtet d. s. ganz besonderen unvollständigen Verhältnisses einiger Kleinmeister kein Gehilfe fürchtert, welcher Streitarbeit fertigt.

Mit einigen Einnahmen, das heute Beschlagnahme hoch zu halten und dem nächsten Aufruhr zur Versammlung zahlreich Folge zu leisten, nahm die Versammlung ihr Ende.

\* Zum Streik der Steinärbeiter ist heut zu merken, daß die Steinmeister Berliner zunächst das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts angerufen haben.

\* Ein Ende mit Schreden soll nach dem Gothaer Meteorologen S. Habenicht nächstens das schöne Sommerwetter bringen. Er sagt in seinem neuen Wetterbericht u. A.: „Wenn auch der Termin, an welchem sich der Einfluß der Golfsstrommelwasser bei uns geltend machen wird, noch nicht mit Sicherheit angegeben werden kann, so ist es doch wahrscheinlich, daß er in nicht zu ferner Zeit unter katastrophalem Temperaturzusatz und überreichlichen Niederschlägen mit Überschwemmungen und Schneefällen in den Gebirgen, vielleicht mit Gelehrten eines kombinierten kritischen Wind- und Sonnentermins sich einketten wird; dann dürfte das schöne Wetter seinen endgültigen Abschluß finden.“ Hoffentlich wird's nicht ganz so schlimm!

\* Ein neues Postabkommen ist zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Demzufolge wird vom 1. Oktober ab zwischen beiden Staaten der Postpaket-Verkehr eingeführt, jedoch nur bis zu dem Gewicht von 5 Kilogramm. Der Tarif beträgt dem „Kontinenttarif“ aufgrund von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 12 Cents für jedes Pfund; von Deutschland nach den Vereinigten Staaten werden für jedes Paket bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 2,40 Mark berechnet.

\* Die Bewohner von Brodau und Thannhausen wünschen seit längerer Zeit eine bessere Verbindung mit der Stadt und zu diesem Zwecke die bis Rothenbach fahrende Linie der elektrischen Bahn möglichst bald bis nach Brodau verlängert. Um der Angelegenheit näher zu treten, wurde, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, von den Interessenten eine Verhandlung veranlaßt, die am Dienstag in Thannhausen stattfand und an der auch der Direktor der elektrischen Bahn Kolle teilnahm. Ein positivs Ergebnis konnte diese erste Berechnung natürlich nicht zeitigen, da weder irgend welche Bemerkungen über die Kosten vorlagen, noch irgend welche Bemerkungen mit den Stellen stattgefunden hatten, die ihre Genehmigung zu der Benutzung der Straße zu ertheilen haben. Der nächste Schritt in der Angelegenheit müßte der sein, daß man sich klarheit darüber verhäfftet, wie hoch die Kosten der Anlage sein würden, und wie weit sich die Interessenten an der Ausbringung derselben beteiligen wollen. Erst dann kann die Direktion der elektrischen Straßenbahn zu der Frage der Weiterführung der Bahn nach Brodau Stellung nehmen.

\* Wie soll man im Eisenbahnwagen sich schlafen legen? Dr. Dutten rät den Eisenbahntreibern, wenn sie schlafen suchen, sich so zu legen, daß der Kopf gegen die Dosektive gerichtet ist. In dieser Lage werde das Blut durch die Bewegung des Zuges aus dem Kopfe getrieben, was demselben einen leichteren und ruhigeren Schlaf verhäfftet. Wenn man dagegen, wie gewöhnlich ziehe, die Füße gegen die Lokomotive richte, so fließe das Blut aus dem Unterkörper nach dem Kopfe, verschleiche den Sessel und bringe in vielen Fällen heftige Kopfschmerzen hervor. Dutten gründet diese Ansicht auf seine eigene Erfahrung und auf die Erfahrung langjähriger Reisenden, welche die von ihm angegebenen Regeln allgemein und längere Zeit beobachteten. Im Falle eines Zusammenstoßes würde der Kopf einem empfindlichen Stoß ausgesetzt sein, während die Füße mit ihren elastischen Sehnen viel weniger darunter leiden.

\* Zeitgarten. Am 1. September wird die Eröffnung der Winteraison dem hiesigen Publikum neben dem hervorragenden, aus nur älteren Räumern bestehenden Elite-Spezialitäten-Programm etwas ganz Neues, Originelles bieten und zwar in dem Stück „Ein Theaterkandal im Zeitgarten“. In allen großen Städten hat es sich überlebt, den ganzen Abend nur Spezialitäten zu sehen, und bringen dieselben stets zum Schluss eine originelle Bourlesque, wie z. B. das Apollo-Theater in Berlin, welches dadurch allabendlich ausverkaufte Häuser erzielt. In der Gasse dieser Bühne werden die Stücke gehalten und sind also mit ähnlichen hier gegebenen Sachen absolut nicht zu vergleichen.

\* Auf dem Tauenzienplatz ist man seit einer Woche mit Plasterungsarbeiten beschäftigt; der Straßenzug vom Ring bis zur Gartenstraße erhält in allen seinen Thelen Asphaltplaster.

\* Beihenkund. Dieser Tage wurde unterhalb Breslau die Leiche eines 50—55jährigen Mannes gelandet. Der Entdecker hat blonde Haare, ebenholzen Vollbart und ist mit schwarzem Sommerüberzieher und schwarzen Anzug bekleidet.

\* Feuer. Montag Abend 11 Uhr 26 Minuten brannten in einer im Erdgeschoss des Hinterhauses Tauenzienstraße 64 befindlichen Ladeneinrichtung drei Holzkisten, ein Arbeitsstuhl, zwei Handfeger, zwei Fensterbreiter und zwei Fensterrahmen. Das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht.

\* Nebenfahrt. Als Montag Nachmittag ein in Gräbschen wohnender Zimmermeister derselbst vor einem Hausgrundstück mit dem Wagen von Holz beschäftigt war, wurden die Wände des Wagens plötzlich schwer. Er sprang hinz, um die Tiere festzuhalten, wurde aber zu Boden gerissen und der Wagen ging ihm über den Oberkörper, so daß er eine schwere Quetschung des Brustkorbes davontrug und der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde darauf in die auf der Brunnenstraße in Gräbschen gelegene Wohnung des Entdeckers gebracht.

\* Auf der Neuerstraße wurde Montag Vormittag eine Frau durch einen Radfahrer zu Boden gerissen und verletzt, daß sie in ihre Wohnung gebracht werden mußte. In das Polizeigefängnis wurden am 28. d. Ms. 31 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Fahrradpedal, eine Radrädermutter, zwei Döpflöcher, eine Bettdecke, ein Schirm, eine Brille, eine silberne Herrenuhr, ein Federstift, ein Schmuckstück, ein Spazierstock und eine weiße Brille. — Abend an: eine goldene Brosche, ein goldener Ring mit einem Stein, ein goldenes Medaillon mit einer weißen Perle, ein goldener Trauring, ges. H. R. 25. 1. 99, zwei Portemonnaies mit 6 Mark und 12 Mark und ein Portemonnaie, enthaltend 125 Mark und einen goldenen Ring.

Striegau, 28. August. Das Gewerkschaftsleben in diesem Ort schreitet zum Verdrug des Gegners rüdig fort. Ziemer größer wird die Zahl derer, die zum Klassendemokratischen Gewerkschaften anstreben. Der rege Agitation ist es zu danken, daß sämtliche Gewerkschaften rapid in der Mitgliederzahl steigen. Neue Organisationen der Zimmerer, der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter sind mit gutem Erfolg ins Leben gerufen und bereiteten zu den schönen Hoffnungen. Daß wie dies erreicht ist, ist auch dem Besitz eines schönen Grundstücks zugutezuhalten. Zur Erhaltung desselben erfüllen wir alle Genossen und Genossinnen um thätsigste Unterstützung durch Besuch des Lokals. — Um die thätsigsten Gewerkschaften der Seite stehenden Frauen und Mädeln für die Gewerkschaften zu gewinnen, landen in letzter Zeit außer den anderen Versammlungen zwei Frauenversammlungen statt. In der ersten referierte Genossin Heine über: „Die Lage der Frau in der Industrie“. Nach dem bestätigten Aufkommen derer liegen sich 33 der zahlreich erschienenen Frauen und Mädeln in den Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnen-Gebäude auf. Die zweite Versammlung, in welcher Fräulein Haade aus Berlin über das Gewerkschaftsleben der gewerkschaftlichen Organisation referierte, tagte am 26. August. Lange vor Beginn der Versammlung hatte sich der geräumige Saal der Bierquelle als auf den letzten Platz gefüllt, so daß Anhänger getroffen werden mußten, damit die anwesenden Männer den Frauen die Plätze einräumen, trotzdem sich die Frauen schon in den Ecken des Saals aufhielten. „Wir hatten Hunderte von Menschen, die erwarteten, daß sie einen Platz mehr finden würden. Es war ein wahres Ereignis, das große Menschenmenge, die auf das Thema „Die Solidarität der Arbeit“ ergriffen waren.“

\* Zum Streik der Steinärbeiter ist heut zu merken, daß die Steinmeister Berliner zunächst das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts angerufen haben.

und Sorge der Proletarierfrauen brachten es zu Woge, daß über manches gefürchtet, von Roth und Gründungen abgehrante Anteil der Frauen, sowie über manches gedämmte Angestellter der Männer Themen auf Tischen rollten. Nach einer kurzen Debatte wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in der hierzu tagende Frauen-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden, versprechen nunmehr Schulter an Schulter mit den Männern sich den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen und protestieren ganz entschieden gegen die den Reichstag vorliegende Buchauslandserlaubnis durch welche ehemalige Männer, die um Bestreitung der Familie kämpfen, zu Buchauslandserlaubnissen degradiert werden.“

**Groß-Breslau,** 28. August. Feuer. Heute Vormittag brach in dem Gebäude des Dominiums Masselwitz aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Brand aus, welcher bald auf das Grundstück des Freilandsbesitzers Neumann übersprang und das Gehöft desselben vollständig einscherte.

**Olbers,** 28. August. Großfeuer. Die eine halbe Meile entfernt von hier gelegene große Altien-Dampfmühle zu Jatzdorf steht seit heute Morgen in Flammen.

**Härtenberg a. O.**, 27. August. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich, nach der „Frank. Oder-Ztg.“ am 25. d. Mon. auf dem Dammtor „Cylinder“. Vor der Abfahrt nach Stettin sollte in einem Schaufelabbaude ein Bolzen eingesogen werden. Der Maschinist Vogt drückte deshalb die kleine eiserne Lüder, durch die man vom Dach in den Radkasten gelangt. Da die Schaufel, an der die Reparatur ausgeführt werden sollte, für B. nicht reichten zum Arbeiten stand, befahl er dem Heizer, die Maschine einen Schlag, sobald eine solche Umdrehung des Schaufelrads, jähzurufen zu lassen. Während der Befehl ausgeführt wurde, geriet B. auf unvorsichtige Weise mit dem Kopf zwischen eine Eisen-Schaukel und den Radkasten; es wurde ihm fast der Hals durchgeschnitten. Der Tod trat natürlich sofort ein. B. war erst 28 Jahre alt und im Fabrikow, Kreis Greifenhagen, wohnhaft. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

**Słogau,** 28. August. In den Folgen einer Blutvergiftung starb gestern der Gemeindeschreiber Herr Robert Henkle in Schwartau. Vor ungefähr vierzehn Tagen hatte sich, nach dem „Pl. Ans.“, der Verstorben bei der Beschäftigung mit Entfernen eines kleinen, unheilbaren Verletzung am linken Handgelenk zugezogen, die er jedoch anfanglich nicht beachtete. Schließlich nahm die auf irgend eine Weise erfolgte Blutvergiftung eine solche Ausdehnung, daß die Kurst der beiden, freilich wohl zu spät hinzugezogenen Ärzte das bedachte Leben nicht mehr zu retten vermochten.

**Grüneberg,** 29. August. Wieder die Schießerei. Im Schwermühsel biechten nebst gewöhnlichem Nachmittag der 18jährige Sohn eines Gauwirthe die Kugle in die Hand und hielt diefele auf seine 25jährige Schwester, die auf dem Sofa schlummerte. Der junge Mann schrie wohl nicht, daß die Kugle geladen sei; zufällig trat ein Schuß, und die ganze Schrotladung ging der unglüdlichen Schwester in die rechte Schulter.

**Kaiserswalde,** 29. August. Von durchgehenden Pferden gesiddert. Als gestern die Frau Bauermeisterin Müller auf's Feld ging, um die Arbeitsteile zur Säuer zu rufen, bemerkte sie, daß die Pferde mit einem schwer beladenen Grünwagen vorzeitig abdrücken wollten. Sie verfuhr nun, diefele aufzuhalten. Bei diesem Versuche aber erhielt sie von den wild gewordenen Pferden nicht nur einen furchtbaren Hufschlag an die Stirn, der sie sofort betäubte, sondern wurde durch ihn und den Wagen so schwer verletzt, daß unter Anstreng der links Obergeschoß vollständig gebrochen war. Am dienen nächsten Verligungen ist sie dann auf, trotz lebensgefährlicher Hilfe Rufs 12 Uhr gehorben. Der Wagen wurde beim Durchgehen der Pferde vollständig zertrümmer.

**Stries,** 29. August. Der 30-jährige Arbeiter Breiter bewegte sich durchaus, daß er die Rollertreppe hinabstieg. Der Tod trat nach der „Spiel. Ztg.“ in Folge Schmatz-Mitterung einige Stunden nach dem Untergang ein.

**Ronkiel,** 28. August. Stiftungsfest. Am Sonntag, den 25. d. Mon., feierte der Arbeiter-Bildungsverein in dem Saale des Arbeiter-Katholikentums sein 4. Stiftungsfest. Dreiundvierzigtausend eine geringe Menge Personen füllte, was er bis auf den letzten Platz bestätigt. Zu einer sehr geschäftigen Absiedlung trugen die Sänger bei und gaben diefele die richtige Zusammensetzung.

Kein katholischer Verein bei uns kann so eine große Volksmasse aufweisen, wie sie beim neunten Stiftungsfeste des Arbeiter-Bildungsvereins sich beteiligt hatte.

**Nybbull,** 27. August. Glück im Unglück. Vor einigen Tagen Nacht hatte ein in der bislang Schlossbrauerei beschäftigter Brauer das Unglück, aus dem Fenster seiner im zweiten Stock befindlichen Schlauchtube herabzustürzen. Durch die Hüllerufe wurden seine Kameraden aus dem Schloß gemeckt, die dem Verunglückten zu Hilfe eilten und ihn auf sein Schafstuhl zurückbrachten. Der zu Hilfe gerufene Arzt konnte keine schweren Verlegerungen feststellen. Es ist wirklich als ein Wunder zu bezeichnen, daß der junge Mann bei dem Schlag in Höhe von 14 Metern ohne besonderen Schaden davongetragen ist.

**Königschütte,** 28. August. Messerheld. Verbrannt. Der Bürgerschreiber Paul Opitz stach nach einem Wortwechsel den Arbeiter Franz Gogolin mit einem Messer in das linke Auge. Das Auge gilt für verloren. — In der vergangenen Nacht um 1<sup>h</sup> Uhr brach nach dem „Oberholz-Lagerplatz“ in dem Gebüsch des Fleischmeisters Emanuel Trobig, Charlottenstraße, Feuer aus. Es brannten dabei einige Holzschuppen ab. Der Gelegenheits-Arbeiter Jonas, der dort Nachtwacht gehabt hatte, kam in den Flammen um.

**Kattowitz,** 28. August. Von einem Meisterstück des Bureaukratisms geht das Amtsblatt der Königl. preuß. Eisenbahndirektion zu Kattowitz“ Kenntnij. Das Amtsblatt betont, daß die starke Belastung der Dienststellen mit Schreibwerk hauptsächlich daher führe, daß diese sich selbst ohne Anordnung der vorgesetzten Stellen selbst zwecklos, thiefs zu unzählbare Arbeit machen. Als Beweis hierfür erwähnt das Amtsblatt den Fall, daß über das Fehlen eines Frachtgates die Kundspeiche einer Station entdeckt wurde, die an etwa 1160 Stationen gegeben worden war und von der mehr als 1000 Abschriften hatten angefertigt werden müssen.

**Wolfstein,** 28. August. Am Abendbroterstickt. Der Eisenbahnarbeiter aus Idarowice kam gestern Abend gegen 8 Uhr auf seinem Heimweg über die Larkowoz Ebaue. Hier wurde er von dem Arbeiter Romal zu einem Abendbroter eingeladen. Er folgte der Einladung und nahm an dem Schweineessen teil. Da Arktowiol größere Fleischstücke aß, blieb ihm ein Stück Fleisch, das eine die Größe einer Kinderhand hatte, im Halse stecken. In Folge dessen erstickte Antonius. Der zur Hilfe gerufene Arzt konnte nicht mehr helfen und stellte nur noch den eingetreteten Tod in großer Erstaunen fest.

**Kolmar,** 30. August. Parteitag. Die Delegierten werden erlaubt, sich so einzurichten, daß sie mit den ersten Zügen hier einzutreffen. Neben Bösen 6 Uhr 4 Min. und über Schneidermühl 7 Uhr 42 Min. Die Kolmarer Gewerken haben einen Frühschoppen amangirt und um 11 Uhr sollen die Behandlungen beginnen, damit die Delegierten mit den letzten Zügen wieder nach der Heimat zurück könnten. Ihr Logik ist ebenso Sorge getragen und stehen wir einer zärtlichen Beobachtung entgegen.

### Neueste Nachrichten.

**Die Rückzugserklärung** des Fürsten Hohenlohe, der, wie es heißt, auf lange Zeit nach seinem Sohn Werk in England abgetreten ist, wird von den Morgenblättern eingehend besprochen. Die „Deutsche Tagessig.“, die „Freitag.“ und die „Stadtzeitung.“ sind natürlich von dem Verlust des Landtagsfürsten sehr bestört. Die „Deutsche Tagessig.“ nimmt die Erklärung Hohenlohe's ruhig und besonnen. Die „Freitag.“ und die „Spiel. Ztg.“ führen der Regierung die Hand zum Steuern.

Die „Stadtzeitung.“ meint für heute eine Kabinettssitzung an, wobei die Regierung bejungen werden, welche gegen die Sonderordnung getreten haben, in den einkürzigen Aufstand zur Ausführung gelangt. Die kleinen Blätter fordern zum Theil in ihrer, zum Theil in ironischen Worten die Schärfe der politischen Regierung, die in der gebrüderlichen Erklärung Hohenlohe's bestanden zu Tage tritt.

### Entzerrung.

Zum Schluß der Breslauer Freuden gingen ein:

Dr. E. S. 1.—

### Standesamtliche Nachrichten.

**Heiraths-** Ankündigungen. IV. Stellmacher Ladislaus Golomski, Hollerstraße 4, und Leopolda Budynski, Berlin. — Schneider Gustav Hartmann, Friedrichstraße 52, und Pauline Groß, Hollerstraße 25. — Schmiede Franz Witsch, Victoriastraße 29, und Emma Küter, Höchstädtstraße 10. — Wärter im Postamtischen Garten Josef Klare, Uhrgartenstraße 79, und Bertha Schmidt, geb. Zeitner, Schillerstraße 15.

**Beschließungen.** I. Haushälter Paul Schirbel, Neue Oderstraße 1, mit Marie Kloß, ebendas. — Klempner Rudolf Optiz, Schweißstraße 12, mit Auguste Due, Kurgasse 65. — Arbeiter Alois Koide, Dammsstraße 3, mit Louise Rodehau, ebendaselbst. — Arbeiter Bernhard Glöger, Kupferschmiedestraße 39, mit Anna Polechner, ebendaselbst. — Arbeiter Hermann Grubmann, Kurfürstendamm 64, mit Hedwig Nitsche, ebendaselbst. — Klempner Ernst Kutschke, Friedrichstraße 64, mit Ida Vorhaber, Al. Grosschausee 23. — Tischler Gustav Meyer, Sandstraße 8, mit Gertrud Döring, Heinrichstraße 14. — Arbeiter Franz Lindner, Ritterplatz 8, mit Marie Linke, Bismarckstraße 12. — Goldschneider Franz Matthes, Wörtestraße 42, mit Maria Bittner, Klosterstr. 19. — III. Tischler Eduard Faitner, Salzstraße 15a, mit Louise Kramer, Heinrichstr. 5. — Edeler Fritz Beck, Enderstraße 15, mit Bertha Steinert, Viehgasse 44.

**Geburten.** I. Fabrikarbeiter Josef Kujawski, S. — Badermeister August Kröger, T. — Haushälter Johann Schirman, T. — Bräuwalztrüder Otto Blasche, S. — Arbeiter Hermann Schmidt, Zwill. (2 T.). — Bäder Paul Weißhaupt, S. — Böttcher Paul Gottschall, S. — Schmiedemeister Karl Hubrich, T. — Schneider Paul Knobitz, T. — Schlosser Wilhelm Rumpel, T. — Schneider Max Lindner, T. — Sigarenmacher Georg Thiel, S. — Schneider Karl Matz, S. — Gragendabnitscher Heinrich Rathen, S. — Schuhmacher Johann Hordy, S. — Schneider Johann Slupianek, T. — Böttcher Paul Hirschmann, T. — Silberarbeiter Arthur Schubert, S. — Arbeiter Paul Mies, T. — Schlosser August Seibler, S. — Seilermeister Julius Knabell, S. — Kutschler Max Kunschke, T. — Eisenbahnschlosser Hermann Langner, S. — Güterbodenarbeiter Robert Goisch, S. — Giessateur Georg Reimann, S. — Arbeiter Paul Kohse, S. — Maurer Paul Auli, T. — Stellmacher Hermann Illmer, S. — Maurer Max Schmöle, S. — Arbeiter Karl Hartig, S. — Kärrner Gust. Kärr. T. — Kutschler Wilhelm Schreider, S. — Arbeiter Karl Bäuerle, S. — Malermeister August Ebnig, Zwillinge (2 Töchter). — Schlosser Karl Peter, T. — Maler Otto Klamm, S. — III. Uhrmacher Georg Kürze, T. — Zimmermann Heinrich Grahn, T. — Kordmacher Otto Faltin, T. — Tischler August Mücke, S. — Pförtnner Reinhold Szadkowski, S. — Sattler Johann Rannoch, Tochter. — Zimmermann Paul Wolde, Sohn. — Schriftsteller Friedrich Dürrig, Sohn. — Malergeselle Max Krause, Sohn. — Kutschler Karl Hiller, S. — IV. Stoffmutter Max Diebel, T. — Lackier Paul Korned, T. — Verquertarbeiter Anton Peter, T. — Schneider Hermann Wilde, T. — Haushälter Hermann Schönfeld, S. — Gärtner Reinhold Hermann, T. — Brauer Paul Thiel, S. — Tischler Max Krüsch, S.

**Todesfälle.** I. Fritz, S. des Käschers Robert Görgler, 11 Mon. — Schlosserfrau Pauline Mohsche, geb. Maulsche, 26 J. — Friseurknecht Martha Macko, geb. Scholz, 32 Jahre. — Elisabeth, T. des Schmiedemeisters Paul Thann, 2 J. — Anna, T. des Schneider Max Lindner, 11 Std. — II. Arthur, S. des Schuhmachers Heinrich Wietzschke, 13 Tage. — Dachdeckerfrau Johanna Schülling, geb. Neumann, 54 J. — Zimmerpolier Amand Lamig, 75 J. — Schriftsteller Karl Metzner, 22 J. — Emma, T. des Maschinenwärters Eduard Herrmann, 1 Jahr. — III. Else, Tochter des Schlossers Eduard Ley, 19 J. — Schriftsteller Eduard Schaf, 58 Jahre. — Kiri, S. des Maurers Robert Scholz, 5 M. — Clara, T. d. Haushälterin Karl Grzmehle, 8 M. — Walter, S. d. Tischlers Paul Hertertag, 1 J. — Frieda, T. d. Arbeiter Ernst Hartke, 2 M. — Arbeiter Julius Rönic, 33 J. — Karl, S. d. Gasanstaltarbeiter Johann Cyrius, 7 M. — IV. Näherin Louise Herden, 15 J. — Fabrikarbeiterin Gertrud Lehmann, 16 J. — Arbeiterin Caroline Maiwald, geb. Kupsch, 51 J. — Elisabeth, T. d. Kellner Robert Peissel, 1 J. — Maurerwitwe Elisabeth Maschke, geb. Klugner, 72 J. — Tischlerin Emma Drusche, geb. Kreuzig, 24 J. — Schneiderfrau Ernestine Hartert, geb. Scholz, 20 J. —

### Herren- und Knaben-Garderobe

Mein Zahn-Atelier befindet sich nach

wie vor 5382

sowie jämmerliche Schätzjäger empfahl am billigen

E. Liedecke, Stodgasse 30.

# Dartei-Versammlung

— Dienstag, den 5. September, Abends 8 Uhr —  
im Befale des Herrn Kostrowsky, Goethestraße 75.

5360

### Tagess-Ordnung:

1. Berathung von Anträgen zum Parteitag. 2. Wahl von Parteitagsdelegierten. 3. Verschiedenes.

Die Vertreterensente.

# Wir haben uns entschlossen

nochmals vor Schluss der Sommer-Saison einen Posten

# Herren-Anzüge

früherer Preis 20—40 Mark

die Hälfte auf den höchsten Wert p. den unglaublich billigen Durchschnittspreise

zu 15 Mark abzugeben.

Eröffnung der Früh-Saison September.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

### Zeltgarten.

Eröffnung der Winter-Saison.

Theater und Cäcilie.

Salon-Specialisten-Projet.

Barzum. — Pfeife Larillas.

Dessau. — Georgi Marianne.

Reihe für Freunde.

Gersdorf. die beliebte Dorothy.

Aberle & Kampf etc. etc. etc.

Beginn

„Ein Theaterfest in Zeltgarten.“

Original, neu, eigentlich!

Im Saal des Apollo-Theaters,

Berlin, für den Zeitraum bestimmt von

den L. Elv.

Comödie von Henry Bender,

mit einem damaligen Berliner Comödien.

Zeit: Saal 90 Pf. im Vorberuf 50 Pf.

Reichenbach 75 Pf.

Wien 1.—

Wien 2.—

Wien 3.—

Wien 4.—

Wien 5.—

Wien 6.—

Wien 7.—

Wien 8.—

Wien 9.—

Wien 10.—

Wien 11.—

Wien 12.—

Wien 13.—

Wien 14.—

Wien 15.—

Wien 16.—

Wien 17.—

Wien 18.—

Wien 19.—

Wien 20.—

Wien 21.—

Wien 22.—

Wien 23.—

Wien 24.—

Wien 25.—

Wien 26.—